

Stiftung  
Ev. Jugendhilfe Menden

„Kinder stärken für das Leben“



Nächstenliebe



Vertrauen



Hoffnung



Wertschätzung

Wohngruppen - Tagesgruppen - Flexible Erziehungshilfen - Pflegefamilien - Diagnostik – Traumapädagogik

---

# Konzeption der Heilpädagogischen Wohngruppe Frömern

# **Inhalt**

- I. Rahmenbedingungen**
  - Zielgruppe
  - Personelle Ausstattung
  - Lebensraum
  
- II. Pädagogisches Konzept**
  - Grundverständnis unserer pädagogischen Arbeit
  - Diagnostik und Stabilisierung
  - Traumapädagogisches und bindungsrelevantes Handeln
  - Integration und Förderung
  - Sonderleistungen
  
- III. Ziele der Arbeit**
  
- IV. Zusammenarbeit mit der Herkunftsfamilie bzw. bisherigen Bezugspersonen**
  
- V. Qualitätssicherung**

## **I. Rahmenbedingungen**

### **Zielgruppe**

Die heilpädagogische Wohngruppe bietet als koedukative Gruppe Platz für sieben Kinder. Aufgenommen werden in der Regel Kinder im Alter von 4 - 12 Jahren.

In der heilpädagogischen Wohngruppe betreuen wir:

- Kinder mit erhöhtem Erziehungs- und Förderbedarf
- Kinder mit komplexen Verhaltens- und Bindungsstörungen
- Kinder mit psychischen Erkrankungen
- Kinder mit traumatischen Erfahrungen.

Kinder mit folgenden besonderen Verhaltensweisen finden bei uns ein entsprechendes Lern- und Lebensumfeld vor:

- eine verstärkte Orientierung an Erwachsenen, gepaart mit geringer sozialer Kompetenz und sozialer Ängstlichkeit
- eine hohe Bereitschaft zu impulsiv-aggressiven Verhaltensweisen
- ein indifferentes Bindungsverhalten mit der Tendenz, die Belastbarkeit und die Grenzen der jeweiligen Bezugspersonen intensiv zu überprüfen
- eine Verhaltenstendenz, die der ständigen Kontrolle der Bezugspersonen bedarf.

Nicht aufgenommen werden schwer geistig- oder körperbehinderte Kinder. Sie bedürfen einer ihrer Behinderung entsprechenden Einrichtung mit speziellen Förderungsmöglichkeiten.

### **Personelle Ausstattung**

Die Kinder werden von einem multiprofessionellen Team von pädagogischen Fachkräften unterschiedlicher beruflicher Qualifikation sowie einem/einer Jahrespraktikanten/in betreut. Durch den hohen Personalschlüssel werden im Vergleich zu Regelgruppen Doppeldienste und eine intensive und individuelle Betreuung und Förderung der Kinder ermöglicht. Um den Kindern eine hohe Beziehungskontinuität anzubieten, werden die Zwischendienste an Wochentagen mehrheitlich von einer Person übernommen. Die hauswirtschaftliche Versorgung in der Wohngruppe wird von einer Hauswirtschaftskraft übernommen.

### **Lebensraum**

Die Wohngruppe bewohnt ein freistehendes Zweifamilienhaus mit einem sehr großen Garten, der den Kindern attraktive Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten bietet. Das Haus verfügt über sieben Einzelzimmer sowie einen großzügigen Wohn- und Essbereich. Des Weiteren gibt es dort zusätzliche an die speziellen Bedürfnisse der Kinder angepasste Spielräume. Ein spieltherapeutischer Raum innerhalb der Wohngruppe ermöglicht die therapeutische Arbeit innerhalb des Lebensumfeldes.

Es bestehen gute Verkehrsanbindungen an die entsprechenden Schulen, Freizeitstätten und Therapiemöglichkeiten. In unmittelbarer Nähe befinden sich attraktive Spielplätze und Waldgebiete. Der Lebensraum der Kinder ist mit vielen Spielgeräten ausgestattet, die die Kinder in ihrer Entwicklung anregen. Außerdem achten wir auf eine insgesamt anregende, milieuthérapeutische und motivierende Lebensraumgestaltung.

## II. Pädagogisches Konzept

### Grundverständnis unserer pädagogischen Arbeit

Unser Selbstverständnis ist davon geprägt, dass Mädchen und Jungen mit traumatischen Vorerfahrungen und Bindungs- und Beziehungsstörungen in ihrer persönlichen Einmaligkeit Ermutigung, Unterstützung und Annahme erfahren. Angelehnt an die Haltung von Wilma Weiß treten wir aus zwei Gründen für eine umfassende Traumabewältigung ein:

1. Traumatisierte Kinder versuchen im Alltag ihre traumatischen Erfahrungen zu bewältigen.
2. Eine Verarbeitung und Korrektur von traumatischen Erfahrungen findet nicht nur in der Therapie, sondern insbesondere im Lebensalltag der Kinder (Pädagogik) statt.

Aus der Annahme heraus, dass jedes Verhalten eines Kindes Sinn macht, beziehen wir bei der Entwicklungsbegleitung des einzelnen Kindes, dessen bisherige Lebensgeschichte und diagnostische Beobachtungen und Ergebnisse ein. Im Gruppenalltag zeigt sich diese Annahme darin, dass herausforderndem bzw. „unerwünschtem“ Verhalten von Kindern verstehend vor dem Hintergrund ihrer Biografien pädagogisch-therapeutisch begegnet wird. Eine hohe Akzeptanz des Kindes trotz „auffälligen“ Verhaltens schafft einen geschützten Rahmen in dem das Kind Entlastung erfährt und der Beziehungsaufbau erleichtert wird. Traumatisierte Kinder handeln beispielsweise häufig im Sinne einer Überlebensstrategie und diese gilt es in der Funktion und Auswirkung zu verstehen. Die Kinder erhalten ein klares, verlässliches Beziehungsangebot und gleichzeitig konsequentes und einschätzbares Verhalten der Erwachsenen.

Diese intensive pädagogisch-therapeutische Arbeit erfordert von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern neben dem grundlegenden und spezifischen Fachwissen eine hohe Methodenkompetenz, eine ausgeprägte Reflexionsfähigkeit, Empathie sowie eine optimistische Grundhaltung. Um den häufig wiederkehrenden problematischen, reinszenierenden Verhaltensweisen der Kinder fachlich und auf heilsame Weise begegnen zu können, sehen wir eine hohe Fähigkeit zur konstruktiven Konfliktlösung, eine große Handlungssicherheit in Krisensituationen sowie eine grundsätzliche Belastbarkeit und die Annahme von Hilfe als notwendig an.

Das Handeln aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Wohngruppe orientiert sich maßgeblich an **traumapädagogischen und –therapeutischen** sowie an **bindungsrelevanten Konzepten**.

### Diagnostik und Stabilisierung

Das Team der Wohngruppe trägt durch strukturierte Beobachtungen und Dokumentationen aus gruppenpädagogischer Sicht zu einer differenzierten Befunderhebung bei. Auch hierbei ist uns der ressourcenorientierte Ansatz eine wichtige Orientierung. Es wird intensiv, kontinuierlich und behutsam die bisherige Lebenssituation der Kinder unter Berücksichtigung folgender Bereiche betrachtet:

- Entwicklungsstand
- Bindungs- und Beziehungserfahrungen
- Psychische Bewältigungsstrategien
- Emotionalität
- Sozialverhalten
- Familiäre Vorgeschichte und aktuelle familiäre Situation
- Medizinische oder psychiatrische Erkrankungen

Es besteht eine kontinuierliche und enge Zusammenarbeit mit dem psychologischen Dienst unserer Einrichtung (siehe Zusatzleistungen). Extern kooperieren wir intensiv mit Kliniken und Fachdiensten, wie z. B. einer sozialpädiatrischen Ambulanz, einer kinder- und jugendpsychiatrischen Praxis in Unna, einer ergo-

und mototherapeutischen Praxis sowie Kinderärzten und weiteren Fachärzten. Die Kooperation mit den unterschiedlichen Fachrichtungen ermöglicht uns eine breite Interdisziplinarität.

Nach Abschluss der Beobachtungs- und Diagnosephase erfolgt die Planung von individuellen Fördermaßnahmen bzw. Therapien. In Zusammenarbeit mit dem zuständigen Jugendamt und - sofern möglich - auch den Eltern, wird der Hilfeplan zu einem individuellen Erziehungsplan differenziert und fortgeschrieben. Die Umsetzung der Fördermaßnahmen sowie ggf. therapeutischer Schritte erfolgt durch die Wohngruppe.

## **Trauma- und bindungspädagogisches Handeln**

Vor dem Hintergrund traumatherapeutischer Ansätze verstehen wir uns als eine Einrichtung, die insbesondere versucht, die emotionale Stabilität und innere Sicherheit der Kinder wieder herzustellen. Innerhalb der Wohngruppe erleben die Kinder einen entwicklungsförderlichen, verlässlichen und sicheren Schutzraum. Angelehnt an die Traumatherapie nach L. Reddemann werden den Kindern vorwiegend Ich-stärkende und selbstwirksame Erfahrungen angeboten. Hierbei geht es um den Aufbau verlässlicher Beziehungen zu den Erwachsenen sowie um eine Selbstermächtigung der Kinder. Das bedeutet, dass das Interesse an den Stärken der Kinder diese indirekt ermutigen soll, eigene Stärken und Fähigkeiten wahrzunehmen und weiter zu entwickeln. Mithilfe der hohen transparenten Strukturen und respekt-vollen Kommunikation sollen die Kinder Kontrolle über sich und ihren Alltag bekommen und Gefühle von Ohnmacht und Hilflosigkeit stärker regulieren lernen.

### Traumapädagogisches Handeln in der Wohngruppe bedeutet:

- Psychoedukation – kindgerechte Verhaltensklärungen anbieten
- Hohe Transparenz und Information – Kinderteam und Wochenplan
- Klare und schützende Regeln
- Regulierbare Bindungsangebote – verlässliche exklusive Zeit für das einzelne Kind
- Hohe Feedback- und Reflexionskultur mit Kindern und Erwachsenen
- Aktives Krisenmanagement – Notfallkoffer präventiv packen
- Hohe Selbstwirksamkeit ermöglichen
- Offene und direkte Kommunikation
- Mit- und Selbstbestimmung der Kinder ermöglichen
- Enttabuisierung von Gewalt, Trauma und Geheimhaltungssystemen
- Aktiver Umgang mit Aggression
- Traumata enttabuisieren - Trigger heraus finden
- Psychomotorische Angebote zur Spannungsminderung
- Themenspezifische Gruppenarbeit
- Strukturierte Aufnahme- und Entlasssituation
- Resilienzförderung

In der alltäglichen Arbeit wird auf das für viele Kinder bisher ungewohnte Einhalten von Regeln und Rituale geachtet, um dadurch Orientierung, Wertebezug und Sicherheit zu vermitteln. Die Wiederholung und der wiederkehrende Rhythmus im Alltag helfen dabei, eine äußere Sicherheit aufzubauen. Mithilfe eines bebilderten Wochenplanes werden alle Aktivitäten, Termine und Besuche sichtbar gemacht, sodass die Kinder sich emotional auf die jeweiligen Tagesaktivitäten einstellen können. Die transparente Tages- und Wochenstruktur soll die Kinder darin unterstützen, dass sie wissen, was auf sie zukommt und was als nächstes passiert.

## **Integration und Förderung**

Im Gruppenalltag sorgen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter um die Förderung von Fähigkeiten und besonderen Ressourcen der Kinder, die Hausaufgabenbetreuung und die Freizeitgestaltung. Gerade hier gilt es oft, jahrelange Fehlentwicklungen zu korrigieren und befriedigende alternative Möglichkeiten der Selbstentfaltung aufzuzeigen und pädagogisch zu planen. So erachten wir für die bei uns lebenden Kinder vor allem die Ermöglichung neuer, korrigierender Beziehungserfahrungen, die Förderung der gesamten Persönlichkeitsentwicklung und des Sozialverhaltens, insbesondere von Ich-Stärke, Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl als zentral.

Neben erlebnispädagogischen Gruppenangeboten sowie gezielten Einzelaktionen durch die Gruppenmitarbeiter/innen unterstützen und stärken psychomotorische und spielpädagogische Angebote die Kinder in ihrer gesamten Entwicklung. Das kindliche Spiel bewerten wir zum einen als zentrale und wichtige Entwicklungsaufgabe und zum anderen als eine wirksame Möglichkeit, frühere belastende Erfahrungen zu verarbeiten. Aus diesem Grunde bieten wir den Kindern vielfältige Erfahrungsräume innerhalb und außerhalb der Wohngruppe an, in denen sie sich handelnd und selbstaktiv im Spiel ausdrücken können.

Folgende Methoden/Angebote kommen in der heilpädagogischen Wohngruppe zum Einsatz:

- individuell erstellte Erziehungsplanung
- tägliche Verhaltensreflexion und -feedback mithilfe einer Ampelrunde
- Erlebnispädagogische Angebote (Klettern, Wandern, Schwimmen, Fahrrad fahren, Abenteuerspielplatz etc.)
- Strukturierte und freie spielpädagogische Angebote
- Hausaufgabenbetreuung und Lernhilfen
- Resilienzteam für Mitarbeiter/innen
- Exklusive Beziehungsangebote
- systematische Arbeit mit den Herkunftseltern
- Spielesircus „Circus Pimboli“ - gruppenübergreifendes Angebot

## **Sonderleistungen**

Folgende Leistungen, die über Fachleistungsstunden oder Module zusätzlich finanziert werden, können wir außerdem intern anbieten:

- Tiergestützte Pädagogik
- Schulische Nachhilfe und Lerntraining
- Einzelbetreuung bei Kindern mit besonders hohem Erziehungs- und Förderbedarf
- Psychodiagnostik
- Spieltherapie (auch mit traumatherapeutischem Schwerpunkt)
- Entwicklungsdiagnostik
- Systemische Familientherapie

## **III. Ziele der Arbeit**

Als grundlegende Zielsetzung sehen wir die soziale und emotionale Stabilisierung der Kinder und den Aufbau von Vertrauen zu sich selbst und zu anderen an. Durch die Gruppenatmosphäre sowie die pädagogisch-therapeutische Grundhaltung wird den Kindern in der Gruppe ein Lernfeld geboten, indem sie alternatives Konfliktlösungsverhalten unter Anleitung aufbauen lernen. Vor dem Hintergrund, dass jedes Kind in seinem Verhalten und Erleben einmalig reagiert, bedarf es einer individuellen Erziehungsplanung, die folglich

individuelle Entwicklungsziele hervorbringt. Des Weiteren stehen die im Hilfeplan gemeinsam erarbeiteten Ziele im Vordergrund.

Die pädagogisch-therapeutische Arbeit der heilpädagogischen Wohngruppe verfolgt im Allgemeinen folgende Ziele:

- Emotionale Stabilisierung durch das verlässliche Beziehungsangebot und die Halt gebenden Strukturen im Tagesablauf
- Erweiterung des Handlungsrepertoires in konfliktreichen Situationen
- Förderung der Persönlichkeits- und Identitätsentwicklung, insbesondere der Ich-Kompetenzen wie Selbstwertgefühl, Selbstvertrauen, Selbstkontrolle sowie Selbstwirksamkeit
- Entwicklungsförderung durch Anleitung und Förderung in alltäglichen Abläufen, durch spielerisches, motorisches oder kreatives Handeln sowie durch spezielle Therapien
- Förderung der Motivation für das schulische Lernen sowie für alltagspraktische und sozi-ale Handlungsabläufe
- Aufbau tragfähiger Beziehungen, die den Kindern und Jugendlichen wieder neue Möglichkeiten der Orientierung an Erwachsenen ermöglichen; dazu gehört vor allem der Auf-bau von gegenseitigem Vertrauen
- Mobilisierung der Ressourcen durch entsprechende Freizeitgestaltung und Fördermaß-nahmen
- Integration in soziale Gruppen innerhalb und außerhalb der heilpädagogischen Wohn-gruppe, um den jungen Menschen in seiner sozialen Entwicklung zu fördern
- Förderung von sozialen Kompetenzen, die den Aufbau von prosozialen Verhaltensweisen auch in schwierigen und neuen Situationen ermöglichen.

#### **IV. Zusammenarbeit mit der Herkunftsfamilie bzw. bisherigen Bezugspersonen**

Ein wichtiges Anliegen in der Arbeit ist uns eine verbindliche und enge Kooperation mit den Herkunftseltern. Dem Kind sollte im Aufnahmegespräch durch die Kindeseltern oder das Jugendamt mitgeteilt werden, aus welchen Gründen es in der Gruppe leben wird und in welcher Form in Zukunft die Besuchskontakte stattfinden. Grundsätzlich soll - wenn die Beziehungssituation zwischen Eltern und Kind es zulässt - die Herkunftsfamilie als Bezugssystem für das Kind erhalten bleiben. Ferner binden wir die Eltern in die wesentlichen Erziehungs-fragen ihrer Kinder aktiv mit ein. Wir erachten es als dringend notwendig, die Eltern für eine Akzeptanz der pädagogischen Arbeit in der heilpädagogischen Wohngruppe zu gewinnen.

Die Kooperation mit den Eltern oder anderen für das Kind wichtigen Bezugspersonen bezieht sich in erster Linie darauf, die bestehenden Beziehungen zu stabilisieren und aufrechtzuerhalten. Auch eine realistische Auseinandersetzung über die Möglichkeiten einer Rückkehr in die Herkunftsfamilie soll ggf. im Verlauf der Unterbringung eingeleitet werden. Regelmäßige und verlässliche Besuche zu den Eltern oder anderen wichtigen Bezugspersonen werden unterstützt und nach Bedarf begleitet. Hierbei finden die Besuche je nach der familiären Gesamtsituation in unserer Wohngruppe oder im häuslichen Umfeld der Eltern statt. Die Besuche werden regelmäßig reflektiert. Des Weiteren veranstalten wir regelmäßig Elterntreffen, um die Eltern stark zu machen und für eine gemeinsame wirksame Arbeit im Sinne des Kindes.

#### **V. Qualitätssicherung**

Zur Qualitätssicherung dienen regelmäßige interne und externe Fortbildungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der heilpädagogischen Wohngruppe. Die Durchführung dieser Fortbildungen zu relevanten Fachthemen wird strategisch geplant.

In den wöchentlich stattfindenden Teamsitzungen wird regelmäßig eine differenzierte Erziehungsplanung auch unter systemischen Gesichtspunkten durchgeführt. Ergänzt werden die Teamgespräche bei Bedarf durch psychologische Fallberatung, neuropädiatrische sowie kinderpsychiatrische Beratung. Des Weiteren erhalten die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen bei Bedarf supervisorische Unterstützung. Regelmäßige Fallgespräche und Erziehungsplanungen zu den einzelnen Kindern gehören zu unserem Standard der reflexiven und verstehenden pädagogischen Arbeit. Die tägliche Dokumentation der Verhaltensbeobachtungen und deren Reflexion sind für uns eine Selbstverständlichkeit. Die gründliche Teamreflexion und -entwicklung, die eine wirksame, offene und kooperative Zusammenarbeit ermöglichen soll, ist für uns - vor dem Hintergrund der vielfältigen Übertragungen und den daraus resultierenden schwierigen Verhaltensweisen der Kinder - eine zentrale Voraussetzung für eine wirksame und verstehende pädagogische Arbeit. Im traumapädagogischen Kontext steht die Grundhaltung der Mitarbeiter/innen und der Gesamtleitung der Institution immer wieder im Fokus des Gesamtgeschehens. Denn nur eine selbstreflexive, emotional schwingungsfähige und „selbst abgesicherte“ Mitarbeiterin kann dem Kind eine ausreichend sichere Basis vermitteln.